

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Amt Chorin

Paech, Herbert

Prenzlau, 1936

3. Weinbau

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6887

Die aus den Amtsforsten einkommenden Gelder wurden zum Teil für die Anlage von Schonungen und für die Bedeckung der Sandschellen verwendet. Bei den Schonungen wurde der Bodenart entsprechend vorgegangen. Leichter Sandboden wurde so gepflügt, daß die Furchen in West-Ost-Richtung liefen und daher die Mittagssonne nicht hineinfallen konnte. Die Furchen durften aber auch nicht zu tief gemacht werden, da sonst der Boden zu schnell austrocknete. Auf diese sorgfältige Art zu pflügen, kostete pro Morgen acht Groschen. Hatte die zu bearbeitende Blöße keine Grasnarbe, so wurde der Boden nur mit der Egge aufgerissen und dann Kienäpfel hineingesät, von denen 18 Scheffel auf einen Morgen kamen. Die Kienäpfel wurden von den „Ackerkusseln“ auf den Feldmarken gepflückt und kosteten einschließlich Transport pro Scheffel sechs Groschen. Um die neuangelegten Schonungen vor Versandung zu schützen, wurden Zäune aus Strauchwerk und Gräben gezogen. In den Niederungen wurden statt Kienäpfel Birkensamen ausgesät. Handelte es sich um die Bedeckung von Sandschellen, so wurde der Boden, ohne ihn aufzulockern, mit Kienäpfeln besät und dann mit Strauchwerk zugedeckt.¹⁷⁾

Eine besondere Stellung in den Amtsforsten nahmen die Heideländer ein, Forstland, auf dem noch keine Schonungen angelegt worden waren. Diese Heideländer wurden vielfach an Amtsuntertanen verpachtet, die darauf Roggen, Gerste und vor allem Hafer säten. Jährlich einmal mußten die Besitzer von Heideländern zum Holzmarkt erscheinen und den Zins davon entrichten.¹⁸⁾ Außerdem erfuhren sie dort, ob sie das Heidefeld noch weiter in Pacht behalten durften.

Der Baumbestand in den Choriner Forsten war zum größten Teil Kiefern und in den zahlreichen Niederungen Birken. Daneben gab es auch größere Eichenbestände und wertvolle Rotbuchen, die bis zu 100 Jahre alt geworden waren. Allerdings waren gerade die wertvollen Holzarten gegen Ende des 18. Jahrhunderts stark im Abnehmen begriffen.¹⁹⁾

¹⁷⁾ Ebenda, Fach 9, Kauf u. Permutations-Sachen, Nr. 2.

¹⁸⁾ Pr. Br. Rep. IX, Rep. 9, P. 1. Fasc. 1.

¹⁹⁾ Bericht des Jägermeisters von Kleist vom 17. III. 1794. (Pr. Br. Rep. 2, 1. Dom.-Reg. Amt Chorin, Fach 9, Kauf u. Permutationssachen, Nr. 2.)

3. Weinbau

Von den dem Kloster Chorin gehörenden zahlreichen Weinbergen¹⁾ war bei der Aufstellung des Erbreisters vom Amte Chorin nur noch ein einziger vorhanden, der neun Morgen groß war und „zu gemeinen Jahren“ 29 t Wein ergab.²⁾ Dieser Weinberg lag am Steilrand des uckermärkischen Plateaus bei Liepe, hatte also eine günstige Südlage.

Der Weinberg wurde durch einen Weinmeister bestellt, der den gewonnenen Wein an einen Weinhändler in Cölln an der

¹⁾ Abb, Gesch. d. Kl. Ch. S. 125 f.

²⁾ „Erbregister“ S. 9a.